

Cowboy und Cowgirl in der Cyberwüste

Choreograf Gilles Jobin schickt in «Força Forte» sich selbst und seine Partnerin auf einen futuristischen Trip in die Wüste. Das Gastspiel des Tanzfestivals Steps punktet mit 3-D-Animationen, Schattenspielen und skurrilem Humor.

Helen Lager
Redaktorin Kultur
@FuxHelen 20.04.2016

Tanzfestival Steps

Seit 1988 lädt das Migros-Kulturprozent-Tanzfestival Steps alle zwei Jahre rund ein Dutzend Tanzcompagnien aus der ganzen Welt für eine Tournee durch die Schweiz ein. In Bern gibt es noch drei vielversprechende Produktionen in der Dampfzentrale zu sehen.

Am Donnerstag, 21.4., tritt der aus Belgien stammende Choreograf und Tänzer Sidi Larbi Cherkaoui mit seinem philosophischen Stück «Frac- tus V» auf. Am Sonntag, 24.4., stehen gleich zwei Stücke der britischen Candoco Dance Company auf dem Programm: «Set and Reset» erneuert ein Werk des amerikanischen Postmodern Dance, während «Notturmino» die Tänzerinnen und Tänzer anhand bestimmter Vorgaben und Regeln live improvisieren lässt.

Am Mittwoch, 27.4., ist der britische Tänzer und Choreograf Aakash Odedra unter dem Motto «Rising» in vier Kurzchoreografien zu sehen.*hl*

1 | 2 Ein schwereloses Paar: Der Choreograf und Tänzer Gilles Jobin und die Tänzerin Susana Panadés Diaz im freien Fall. Bild: Kamyla (2 Bilder)



Ein Cowboy als DJ? Das verspricht den Blues. Der Choreograf und Tänzer Gilles Jobin sitzt mit Hut, Boots und Jeans am Bühnenrand und legt Platten auf, die das Herz wie ein Lagerfeuer zum Glühen bringen. Die erdige Stimme des bärtigen Hillbillys Seasick Steve erzählt staubige und traurige Geschichten, die sich irgendwann in epischem Space-Sound auflösen.

Der Platten auflegende Cowboy ist in der schrägen Tanzperformance «Força Forte» Zeremonienmeister und Protagonist in einem. Es ist der Genfer Choreograf Gilles Jobin (46), der sich mit Partnerin Susana Panadés Diaz in die Cyberwüste tanzt.

Inspiration Physik

«Força Forte» ist im Programm des Migros-Kulturprozent-Tanzfestivals Steps (siehe Box). Konzert Theater Bern zeigte das Stück am Montag als Gastspiel in den Vidmarhallen. Es geht Jobin um die Dekonstruktion einer Beziehung in diesem Reigen voller skurrilem Humor.

Sind Adam und Eva im Paradies, wenn sie schwerelos als 3-D-Avatare über die Leinwand fliegen? Möglich. Sie landen schliesslich fleischgeworden in der Wüste. Vor der Projektion einer gottverlassenen Kapelle tanzen Cowboy und Cowgirl in engen Jeans und Boots erstmals einen fröhlichen Reigen.

Eine Hochzeit mit einem Kaktus als Zeugen, gewissermassen. Der Sound wird immer lüpfiger, die beiden drehen fröhliche Runden, so schön synchron wie Linedancer, den in Reihen hüpfenden Countryfans.

Links

→ www.steps.ch

Gilles Jobin lotet die Kräfte, die zwischen Menschen wirken, aus. Er hat sich dabei von der Teilchenphysik inspirieren lassen. «Força Forte» steht für die stärkste der vier Naturkräfte, welche die uns umgebende Materie zusammenhält. Gekonnt wird im Stück mit den verschiedenen Medien gespielt, Illusionistisches auf die Bühne gezaubert und gleich wieder als solches entlarvt.

Die Kakteen, die als Schattenfiguren plötzlich die Landschaft einnehmen, erweisen sich als aufgeblasene Dekoelemente hinter der Leinwand. Sind das die Yuccapalmen des im Alltag angekommenen Paares? Natürlich haben die beiden auch ein Pferdchen, das angefahren kommt und gleich wieder verschwindet.

Heftiges Gewitter

Zwischen den beiden Protagonisten entfacht sich ein Ringen um Nähe und Distanz. Die Zeit läuft dabei nicht linear ab. Mal hat man das Gefühl, die beiden hätten sich gerade getroffen, mal ist die Entfremdung zwischen dem Paar so gross, als wäre alles schon zu Ende. Verführerisch sitzt das Cowgirl auf einem Barstuhl und lässt sich zum Tanz bitten.

Es zwitschern die Vögel, es bellen die Hunde, und schliesslich zieht – zumindest akustisch – ein heftiges Gewitter auf. Mann und Frau sind jetzt egomanisch an ihren jeweiligen Mischpulten beschäftigt. Sie verändert das Lichtkonzept, er leuchtet ihr mit einer Lampe ins Gesicht, als möchte er sie verhören. Zuletzt durchlaufen die beiden erneut eine Metamorphose: Er schlüpft in das pelzige Kostüm eines Kojoten, sie trägt Pferdekopf und Tüllröckchen.

Man glaubt sich in einem David-Lynch-Film. Wenn man Kräfte im Physikunterricht so bildhaft vermitteln würde, hätte wohl der eine oder andere mehr Kraft zum Zuhören.

(Berner Zeitung)

(Erstellt: 20.04.2016, 08:22 Uhr)